Redaktionsschluss für Veranstaltungskalender

■ Verl (nw). Terminmeldungen für den nächsten Verler Veranstaltungskalender sind noch bis Freitag, 16. November, möglich. Darauf weist die Stadt hin. Der Kalender erscheint zum 1. Januar für das erste Halbjahr 2019. Auch für die neue Ausgabe bittet die Verwaltung um die Mithilfe aller Vereine, Vereinigungen und Institutionen, indem die geplanten Veranstaltungen gemeldet werden. Später eingereichte Termine können nicht mehr berücksichtigt werden. Für die Meldung kann das auf www.verl.de (Aktuelle Meldungen) eingestellte Formular genutzt werden.

Bürgerversammlung zur Entwicklungsstudie

■ Verl (nw). Zu einer Bürgerversammlung zur "Entwicklungsstudie Eiserstraße" lädt am heutigen Mittwoch, 7. November, die Stadt ein. Thematisiert werden insbesondere die Bereiche rund um die Eiserstraße und die Chromstraße sowie den Strothweg. Dazu sind um 18 Uhr alle Interessierten in der Gaststätte Haus Henkenjohann willkommen.

Umzug und St.-Martin-Spiel

■ Verl-Bornholte (nw). Der Bürgerverein Bornholte-Bahnhof und der St.-Martin-Kindergarten Bornholte laden alle Kinder und deren Eltern und Großeltern zum Martinszug ein. Der Umzug am Samstag, 10. November, beginnt um 17.30 Uhr auf dem Freigelände am Bürgerhaus Hühnerstall. Er schließt sich an die Aufführung des St.-Martin-Spiels an, das ab 17.15 Uhr gezeigt wird. Nach dem Umzug wird im Hühnerstall für das leibliche Wohl der Teilnehmer gesorgt.

Trauercafé am Sonntag

■ Verl (nw). Die Ambulante Hospizgruppe Verl lädt am 11. November zum "Trauercafé am Sonntag" ein. Von 14 bis 16 Uhr besteht im Deutschen Haus an der Hauptstraße 26 in Verl die Möglichkeit, in einem separaten Raum mit Menschen in ähnlichen Situationen zusammen zu sein und sich auszutauschen.

Über Täter und Opfer

Vortrag: Der Heimatverein lädt zum Gedenken an 80 Jahre Reichspogromnacht ein

■ Verl (nw). Zum 80. Mal jährt sich am 9. November die Nacht der Novemberpogrome. Aus diesem Anlass lädt der Heimatverein zu einer Gedenkveranstaltung ein. Sie findet statt am kommenden Freitag um 19.30 Uhr im Heimathaus.

Am 9. November 1938 richtete sich die brutale Gewalt gegen die Verler Familie Hope, deren Eigentum mutwillig zerstört wurde. Die Gewalttaten in dieser Nacht waren ein weiterer Schritt auf dem Weg von der alltäglichen Diskriminierung der jüdischen Dorfbewohner zu ihrer systematischen Entrechtung und Er-

dieser Veranstaltung

wird der Heimatverein zunächst darstellen, was sich konkret im Dorfkern Verls abgespielt hat. Dabei stehen die beteiligten Personen im Mittelpunkt: die jüdischen Opfer, die Gewalttäter, die Nachbarn und Mitbürger sowie die Personen öffentlichen Lebens. Außerdem soll es um den Umgang mit diesem Thema in der Nachkriegszeit gehen. Zum Abschluss erfolgt ein kurzer Gang zu den ehemals jüdischen Häusern mit den "Stolpersteinen" und dem "Hope-Denkmal" an der Hauptstra-

Zu dieser Veranstaltung, die auch ein Zeichen gegen Rassismus und Gewalt setzen soll sind alle Bürger eingeladen.

Mit Geschick und Kreativität

Buch des Monats: "Lightboxes: Individuelle Beleuchtung mit Aussage" von Susanne Weidmann

■ Verl. Mit Lichtelementen Wohlfühlatmosphäre schaffen, vielleicht noch mit einem schönen Spruch anderen ein Lächeln auf die Lippen zaubern: Passend zur dunklen Jahreszeit stelle ich Ihnen ein Buch für besondere "Lichtquellen" vor, für Lichtboxen. Sie eignen sich für das eigene heimelige Zuhause oder als Geschenkidee. Man benötigt nur ein wenig handwerkliches Geschick und etwas verbale Kreativität.

Die beiden Autorinnen stellen 18 unterschiedliche Lichtboxen zum Selbermachen vor. Es gibt klassisch-rechteckige und individuell geformte: Sterne, Wolken, Einhorn, Herz oder Sprechblase. Sie werden mit unterschiedlichen Behältnissen geschaffen, vom Pralinen- oder Schuhkarton bis zum alten Bilderrahmen, einer Holzkiste oder Blechdose. Im Inneren wird in der Regel eine LED-Lichterkette angebracht, die offene Seite wird mit einer Klebefolie verschlossen. Diese vermittelt mit einem Schrift-



Stellt das Buch des Monats vor: Bibliothekarin Claudia Thye. FOTO: ROLAND THÖRING

zug, einem ansprechend gestalteten Text oder einem Motiv ein individuelles State-

Die Modelle werden je auf einer Doppelseite Schritt für Schritt und einschließlich einer Materialliste und Detailfotos vorgestellt. Zu allen Ideen finden sich Vorlagen für Alphabete, Zahlen, Symbole oder Sprüche zum Kopieren oder Herunterladen und Ausdrucken sowie eine kurze Einführung in das Thema "Handlettering", eine moderne Form der Kalligraphie. Claudia Thye



Ein Hallenbad als Passivhaus

Antrag: Die Bürgerinitiative Energiewende Gütersloh bringt eine Idee ins Spiel, die in Bamberg und Lünen schon umgesetzt wurde. Verl könnte mit dem neuen Bad und der Erweiterung der Gesamtschule Maßstäbe setzen

Von Roland Thöring

■ Verl/Gütersloh. Gramlich hat einen Traum, den er gerne in Verl verwirklicht sähe: ein klimaneutrales Hallenbad, das sogar regenerativ ist, indem es seinen Strombedarf über eine Photovoltaikanlage deckt. Dass dies technisch möglich ist, zeigen die Beispiele "Bambados" in Bamberg und "Lippe-Bad" in Lünen. Gramlich, Sprecher der Bürgerinitiative Energiewende Gütersloh, zu der die Arbeitsgruppe "Aktiv für das Passivhaus" gehört (zugleich Leitprojekt im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes des Kreises Gütersloh) hat deshalb im Rathaus einen Bürgerantrag vorgelegt, das neue Hallenbad und die Erweiterung der Gesamtschule als Passivhaus zu errichten. Würde Verl die Idee aufgreifen und umsetzen, wäre dies das dritte Passivhaus-Hallenbad deutschlandweit

Der Energieverbrauch zum Heizen von Gebäuden trage zu einem Drittel zum CO2-Ausstoß bei, schreibt Gramlich zur Begründung seines Antrags an den Verler Bürgermeister Michael Esken. Ohne eine erhebliche Verbesserung der energetischen Qualität auch von Neubauten seien die gesteckten Klimaziele nicht zu erreichen: "Heute gebaute Häuser wirken mit ihren Immissionen weit in die Zukunft und bestimmen den Energieverbrauch für die nächsten 40 Jah-

re." Vor dem Hintergrund, dass die Stadt Verl in ihrem Klimaschutzkonzept verankert habe, bis 2045 eine klimaneutrale Kommune zu werden, sei es erforderlich, Neubauten nach höchsten Effizienzkriterien zu errichten. Das gilt besonders für ein neues Hallenbad, dessen Energieverbrauch, bedingt durch die hohe Raumlufttemperatur, die hohen Lüftungswärmeverluste sowie die energieaufwendige Wassertechnik, sehr hoch ist.

Nach dem Passivhaus-Standard gebaute Gebäude benötigen für ihren Betrieb nicht mehr als 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr, das entspricht dem Verbrauch von anderthalb Litern Heizöl. Möglich macht das eine entsprechend gute Dämmung der Gebäudehülle und der Fenster sowie eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung.

Dass das seit rund 20 Jahen in Wohnhäusern umgesetzte Konzept auf Hallenbäder anwendbar ist, beweisen die beiden bereits in Deutschland verwirklichten Projekte im fränkischen Bamberg und im nordrhein-westfälischen Lünen. Ein Beispiel für ein Passivhaus-Schulgebäude steht mit dem Erweiterungsbau der Heinrich-Drake-Realschule in der Nachbarschaft, in Det-

Für sein vom Bundeswirtschaftsministerium ausgezeichnetes Öko-Freizeitbad "Bambados" hat der Betreiber



Pilotprojekt: Das "Lippe-Bad" Lünen war das erste öffentliche Passivhaus-Hallenbad in Deutschland. Foto: Bädergesellschaft lünen mbh

Stadtwerke Bamberg im August 2015 ein Monitoring durch das renommierte Passivhaus Institut Darmstadt durchführen lassen. Der 120 Seiten starke Bericht wartet mit beeindruckenden Zahlen auf: Gegenüber Vergleichsbädern in Standardbauweise benötigt das "Bambados" pro Quadratmeter Wasserfläche 56 Prozent weniger Heizenergie und 22 Prozent weniger Strom. Der Wasserverbrauch liegt 29 Prozent niedriger.

Bis zu 76 Prozent Einsparung bei der Heizwärme

Bei der Bezugsgröße Rauminhalt sind die Werte noch krasser: Der Energieverbrauch liegt bei der Heizwärme 76 Prozent unter dem der Vergleichsbäder, beim Strom 58 Prozent und beim Wasser 59 Prozent.

Das Passivhaus könne beim Hallenbad seine Vorteile voll-

ständig ausspielen, sagt Bürgerinitiativensprecher Kurt Gramlich. Da der Dampfdruck in einem Bad viel höher ist als in einem Wohnhaus, muss die feuchte Luft aus dem Gebäude abgeführt werden. Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung erledigen das ohne Energieverluste - die Abwärme wird stattdessen zum Heizen wiederverwendet. Da die extrem gedämmte Gehäudehülle und die Fenster im Inneren eine höhere Oberflächentemperatur ermöglichen, kondensiert die feuchte Luft nicht an Wänden und Glasscheiben. Das reduziert zusätzlich den Stromverbrauch für die Lüftung.

Was das im Extremfall bedeuten kann, macht Gramlich am Beispiel einer Riesenrutsche klar, die tunlichst innerhalb eines Passivhaus-Hallenbades geführt werden sollte und nicht, wie bei älteren Schwimmbädern üblich, außen: Da gehe schnell mal die Heizenergie für ein Mehrfamilienhaus verloren.

Vorbildcharakter hat auch das "Lippe-Bad" in Lünen, das von der kommunalen Bädergesellschaft im September 2011 als erstes öffentliches Hallenbad mit Konzepten der Passivhaustechnologie realisiert worden ist. Wie in Bamberg war auch in Lünen das Passivhaus Institut beteiligt, das am Beispiel dieses Neubaus eine Grundlagenstudie zu Passivhaus-Hallenbädern erarbeitet hat. In Lünen wurden schon im ersten Betriebsjahr Einsparungen von bis zu 67 Prozent bei der Heizwärme und 43 Prozent beim Strom gegenüber Standardbädern ermittelt.

In den Bau des Hallenbades und die Erweiterung der Gesamtschule will die Stadt nach heutigem Stand 29 Millionen Euro investieren - mehr werde es auch nicht, wenn sie für den das Klima schonenden und Betriebskosten spa renden Passivhaus-Standard die Fördermittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau und des Landes Nordrhein-Westfalen beanspruchen kann, ist die Bürgerinitiative Energiewende Gütersloh überzeugt. Noch sei es für Verl nicht zu spät, sagt Gramlich. Denn ab 2020 schreibt die Europäische Union für alle Neubauten einen vergleichbaren Standard vor. "Und wenn etwas vorgeschriebener Standard ist, gibt es meist auch keine finanzielle Förderung mehr."

"Wir überlegten, Farmer in Afrika zu werden oder Lehrerin in Asien"

Verler Literaturtage: Oona Kastner liest aus den Werken der beiden jüdischen Schriftstellerinnen Jenny Aloni und Ruth Michaelis-Jena über den Rassenhass der Nazis, die Emigration und das Leben im Exil

■ Verl (sst). Mit einer Lesung der Zitatorin Oona Kastner aus den spannenden Büchern und Gedichten der beiden verstorbenen jüdischen Buchautorinnen Jenny Aloni und Ruth Michaelis-Jena haben die Verler Literaturtage begonnen. Knapp 90 Minuten lauschten einige Dutzend Zuhörer in der Buchhandlung Pegasus den Texten, die die Zeit des NS-Terrors, die Emigration und die darauffolgenden Schwierigkeiten im Exil thematisierten.

Die Paderbornerin Jenny Aloni bemerkte schon früh den Antisemitismus, der ihr auf den Straßen entgegengebracht wurde. "Ich war tief verletzt

vom Hass, den die Nazis schürten. Jede Rasse, die nicht zu 100 Prozent arisch war, wurde verächtet. Deshalb habe ich entschieden, den Namen aus dem Geschäftsfenster zu streichen", beschreibt Aloni ihre schlimme Situation nach Hitlers Machtergreifung.

Aloni stellte fest, "der Terror hatte den Menschen den Mund verschlossen. Keiner traute sich mehr, auch wegen der neu geschaffenen Gestapo, etwas zu sagen. Die Rundfunkanstalten und Medien waren gleichgeschaltet. Goebbels regierte das Radio mit Hasstiraden."

Jenny Aloni, deren Eltern ins



Auftakt: Oona Kastner liest bei FOTO: SIMON STEINBERG

Konzentrationslager Buchenwald gebracht wurden, befasst

sich mit dem Gedanken,

Deutschland zu verlassen. In vielen schlaflosen Nächten kamen ihr abstruse Ideen über ein Leben im Exil. "Wir schrieben an unzählige Botschaften. Wir überlegten, Farmer in Afrika zu werden oder Lehrerin in Asien."

Im November 1939 schaffte es Jenny Aloni mit einem Transport jüdischer Kinder und Jugendlicher über Triest nach Palästina, wo sie 1948 heiratete, als Sanitäterin und in einer Psychiatrie arbeitete und 1993 in der Nähe von Tel Aviv

Ruth Michaelis-Jena emigrierte nach Schottland und nahm 1947 die britische Staats-

bürgerschaft an. Als sie Jahre später zur Frankfurter Buchmesse nach Deutschland zurückkehrte, erkannte sie ihre ehemalige Heimat nicht wieder. "Auf den Straßen wusste niemand, was mit den Juden passiert war. Man hatte sie nur mal zusammen auf Lkws gesehen oder dachte, sie wären verreist." Nach der Hochzeit mit dem Engländer Arthur Ratcliffe gab sie ihre Buchhandlung auf und widmete sich bis zu ihrem Tod 1989 schottischer Folklore.

Im Anschluss an die Lesung konnten die Besucher bei einem Glas Wein über die Werke diskutieren.